



OFFERSHEIM
Was die Promis
am Spielen lieben
▶ Seite 11

SCHWETZINGEN

KETSCH
Die Papierproduktion
und ihre Klimafolgen
▶ Seite 14

Dienstag 17. FEBRUAR 2009 / Seite 9

www.schwetzingener-zeitung.de

SZ/HTZ

Bund mündiger Bürger: Wenig Interesse am Kennenlernen der neuen Partei

Wenns Fass überläuft...

Von unserem Mitarbeiter
Volker Widdrat

„Ständig wird in das Privatleben der Bürger hineinregiert“, sagt Johannes Brender. Der Inhaber der Firma Geosoft gehört zum Bundesvorstand einer neuen Partei, die als vorrangiges Ziel hat, „staatliche Eingriffe durch Gesetze und Vorschriften in Freiheiten natürlicher und juristischer Personen auf das absolute Mindestmaß zu reduzieren“.

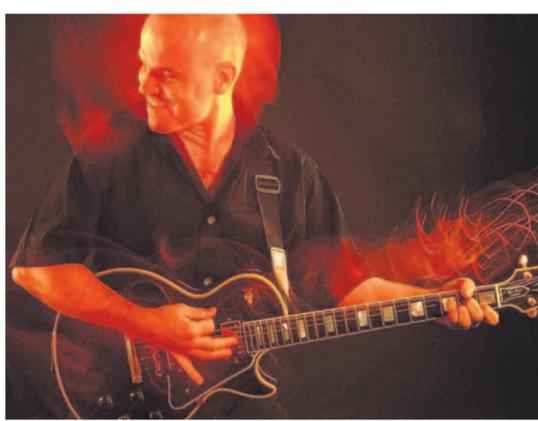
Der „Bund mündiger Bürger“ (BmB), im März 2008 vom Bundeswahlleiter zugelassen, hat seinen Sitz in der Spargelstadt. „Wir wollen keine gläsernen Bürger, sondern gläserne Politik und Politiker“, betont Brender, der mit seinen Vorstandskollegen zu einem Kennenlernermin eingeladen hat. Dass dazu kein einziger Interessent ins „Zagreb“ gekommen ist, stört sie nicht: „Vielleicht war der Termin zu kurzfristig angesetzt“, wurde vermutet.

Die neue Partei ist eben noch jung, gerade erst dabei, sich so richtig zu positionieren. Was bringt „ein

paar ganz normale Leute mit ganz normalen Berufen“, die sich zuvor nie groß um Politik gekümmert haben, dazu, eine Partei zu gründen? Das sei ganz einfach, erläutern Brender und Mitstreiter: Die etablierten Parteien verwandelten in immer höherem Tempo das Gemeinwesen in einen „allumfassenden Verbots- und Überwachungsstaat“ und vernachlässigten sträflich die wirklich wichtigen Themen Armut, Arbeitslosigkeit und Bildung. „Wir wollen nicht in allen Lebensbereichen von immer kleineren Vorschriften gegängelt werden“, erläutern die Vorstandsmitglieder Michael Weber und Uwe Becker. Bei Wolfgang Stengel, Gastronom aus Neckarau, wurde die Idee der neuen Partei geboren, als die kleine Gruppe nach Möglichkeiten suchte, etwas gegen das Rauchverbot zu unternehmen: „Das hat das Fass zum Überlaufen gebracht“, erinnert sich Weber. Durch die von Stengel initiierte Sammelklage vor dem Bundesverfassungsgericht hatten sie sich zusammengefunden. Schutz der Privatsphäre und der

Familie, Wiederherstellung der sozialen Sicherungssysteme, Abschaffung staatlicher Bevormundung, eine demokratisch legitimierte Europäische Union, kostenneutraler Umweltschutz, Bildung und Ausbildung, Vereinfachung der Verwaltung – diese wesentlichen Eckdaten des Parteiprogramms fordern „normale Marktregularien für praxisnahe und wirtschaftlich sinnvolle Lösungen“. Ein mittelfristiges Ziel des BmB ist es auch, an Wahlen teilzunehmen. Für die Kommunalwahlen sei es noch zu früh, für die Zulassung zur Europa-Wahl benötige der BmB 4000 Unterstützerunterschriften. „Die Politiker dieser Generation haben versagt. Wir wollen schlecht gemachte Gesetze und überflüssige Vorschriften abschaffen“, sagt Brender. Dazu bedarf es vieler Mitglieder.

i **Bund mündiger Bürger, Dortmund** Straße 3, Telefon 06202/21098, www.my-bmb.de, Vorstand: Robert Kollinger, Johannes Brender, Wolfgang Stengel, Uwe Becker und Michael Weber.



„Balsamico“ würzt Workshop

Der Heidelberger Sänger und Komponist Peter Saueressig alias „Balsamico“ gastiert am Sonntag, 22. Februar, 19.30 Uhr, im Kulturzentrum mit seinem Programm: „Hot and More“. Er präsentiert mit seiner Band seine neue CD „Hot Balsamico“ sowie neu arrangierte Klassiker aus Pop, Soul und Jazz – eine spannende Liaison aus Live-Feeling und Lounge-Atmosphäre.

Den Rahmen des Auftritts bildet das Abschlusskonzert des Workshops „The Voice is King“ mit den Sängerdozenten Eva Mayerhofer (Anyone) und Andy Laycock (Flying Pickets) sowie deren Schülern. Konzert und Workshop werden von der Stadt unterstützt.

i **Karten zu elf Euro (ermäßigt sieben) gibt es im Vorverkauf bei der** Stadtfinfo, Telefon 06202/94 58 75, und in der Buchhandlung Kieser.

KURZ + BÜNDIG

Leben bei Hofe kennenlernen

Das Leben bei Hofe können die Teilnehmer einer Sonderführung am Sonntag, 22. Februar, um 10.45 Uhr im Schloss erleben. Die Teilnehmer folgen einer Persönlichkeit des kurpfälzischen Hofes bei einem Rundgang durch die Residenz. Preis für Erwachsene 9, ermäßigt 4,50 Euro. Anmeldung unter 06221/538431.

Kurstermine der Johanniter

Gerade in der „fünften Jahreszeit“ sind Rettungswagen vermehrt im Einsatz. Die Leute feiern, sind unachtsam, schnell kommt es zu Stürzen, kleineren Unfällen, manchmal auch zu einer Alkoholvergiftung. In den Erste-Hilfe Kursen der Johanniter lernen Teilnehmer richtiges und effektives Helfen. Am Samstag, 21. Februar, und am Samstag, 28. Februar, geben die Johanniter von 9 bis 16 Uhr einen Kurs in Lebensrettenden Sofortmaßnahmen. Kursort ist die Dienststelle Schwetzingen, Friedrichstraße 38, Information und Anmeldung unter 0621/483030.

Närrische Senioren

In der Begegnungsstätte Helmholtzstraße 32 im Schälzig findet am Donnerstag, 19. Februar, um 15 Uhr ein närrischer Seniorennachmittag statt. Das ökumenische Seniorenwerk Schälzig würde sich über zahlreiches Erscheinen sehr freuen. *kk*

Ökumenischer Weltgebetstag

Heute, Dienstag, ist um 16 Uhr im Seitenbau des Lutherhauses das nächste Vorbereitungstreffen für den ökumenischen Weltgebetstag der Frauen. Dieser findet am Freitag, 6. März, um 18.30 Uhr, mit Texten, Gebeten und Liedern aus Papua-Neuguinea für alle Schwetzingener Gemeinden in der evangelischen Stadtkirche mit anschließendem Beisammensein im Lutherhaus statt. Motto ist dieses Jahr: „Viele sind wir, doch eins in Christus“. Interessierte Frauen aus allen Konfessionen und Pfarreien sind willkommen.

Redewendungen im Visier

Als Kurfürst Carl Theodor das Feld räumte, ging er da Schwetzingen durch die Lappen? Diese Frage stellt sich am Sonntag, 22. Februar, um 14.30 Uhr, bei einer Sonderführung im Schloss. Viele Redewendungen gibt es schon hunderte von Jahren und sie werden immer noch gebraucht. Sie werden hier erklärt. Eintritt Erwachsene 9 Euro, ermäßigt 4,50 Euro (inklusive Garteneintritt). Anmeldung unter 06221/538431.

Hebel-Gymnasium

Tag der offenen Tür für die Neuen

Das Hebel-Gymnasium lädt am Freitag, 13. März, ab 16 Uhr Schülerinnen, Schüler und Eltern der zukünftigen 5. Klassen zu einem Informationstag ein. Nach der Begrüßung und der Information durch den Schulleiter finden Vorträge zur Sprachenwahl durch die Abteilungsleiter statt. Während der Elterninformation werden Fachlehrer und Lehrerinnen versuchen, die Kinder für Latein oder Französisch zu begeistern. Anschließend ist Gelegenheit, bei einem Rundgang das Gymnasium kennenzulernen und sich individuell beraten zu lassen.

Die Anmeldungen für Klasse 5 können am Dienstag, 31. März, und am Mittwoch, 1. April, in der Zeit von 8 bis 12.30 und 14 bis 16 Uhr im Sekretariat des Hebel-Gymnasiums vorgenommen werden. Für die Anmeldung wird die Grundschulleistung im Original und der ausgefüllte Sprachenwahlzettel benötigt.

Über die endgültige Aufnahme auf das Hebel-Gymnasium kann, wie an allen Gymnasien Baden-Württembergs erst nach Abschluss des gesamten Aufnahmeverfahrens entschieden werden. *zg*

Konzert im „Go In“

„Rocktime“ im Jugendhaus

Nach den erfolgreichen Veranstaltungen vergangener Jahre, lädt das Jugendhaus „Go In“ zu einer weiteren Rockveranstaltung ein: „Rocktime has just begun“ heißt es am Samstag, 28. Februar. Diesmal werden vier Bands aus Schwetzingen und Umgebung dabei sein, die sich musikalisch zwischen Rock, Punk, Alternative und Metal bewegen.

Den Anfang machen „Lunatic“. Anschließend betritt „Dry Heaves“ die Bühne, gefolgt von „Desert Satori“. Als vierte und letzte Band des Abends treten „The Chaotics“ auf.

i **Jugendhaus, Kolpingstraße 2.** Einlass ab 19, Beginn um 19.30 Uhr, Eintritt drei Euro. Infos unter www.go-in-schwetzingen.de.

Schlossgarten: Fortsetzung der Erneuerung der Alleebäume in der nördlichen Kastanienallee

Die Rosskastanien sind aus dem Schnitt gewachsen

Jetzt ist es soweit: Ab heute wird die im Jahr 2007 begonnene Maßnahme des Baumaustausches in den Kastanienalleen zwischen der Löwenallee und der Dreibrückentalallee mit dem zweiten Bauabschnitt fortgeführt. Das teilte gestern die Schlossverwaltung in einer Presseerklärung mit. Im Rahmen der Rekonstruktion und Instandhaltung des historischen Schlossgartens sollen insgesamt 330 Rosskastanien abschnittsweise ausgetauscht werden.

Im Parkfliegwerk des Schlossgartens und im Maßnahmenplan zum Weltkulturerbeantrag ist die Erneuerung der Kastanienalleen als nachhaltige Instandsetzungsmaßnahme verankert. Die Kastanienalleen waren als typische Promenieralleen des Rokoko auf einem erhöhten

Damm oder einer Terrasse angelegt, von welchem aus die höfische Gesellschaft das Treiben in den Bosketts beobachten konnte, sich aber auch selbst zur Schau stellte. Die Rosskastanie war ein beliebter Moedbaum der barocken Formalgärten und wurde auch in anderen herrschaftlichen Gärten oft als Alleebaum verwendet. Die Rosskastanie, die ursprünglich aus dem Balkanraum stammt, wurde über Wien erst 1699 nach Deutschland gebracht. Sie war Mitte des 18. Jahrhunderts noch relativ unbekannt und ungewöhnlich. Man konnte den Betrachter mit dem neuen Baum beeindrucken und in Erstaunen versetzen.

Auch der französische Gartentheoretiker des 18. Jahrhunderts, Dezallier d'Argenville, empfiehlt die

Roskastanie als Alleebaum wegen ihrer glatten Rinde, der regelmäßigen Krone, dem schönen Blattwerk und der pyramidenförmigen, festlichen Blüten. Die Kastanienalleen sind auf den historischen Plänen als offene Allee (allée découverte) dargestellt. Jeder Baum sollte dabei seine Idealform bewahren, die Kronen nicht ineinander wachsen. Dies wurde im Rokokogarten durch einen regelmäßigen Baumschnitt erreicht, auch um die vorgegebenen Proportionen der Allee in Höhe und Breite zu erhalten.

Die vorhandenen Rosskastanien sind Ende der 1950er Jahre gepflanzt. Sie wurden nie im Schnitt gehalten und sind davon gewachsen. Durch die Größe und Form der Bäume sind die ursprünglich beab-

sichtigten Proportionen der Allee nicht mehr vorhanden. Inzwischen ergeben sich durch die Größe zunehmende Probleme bei der Pflege und Instandhaltung der Bäume sowie der angrenzenden Gartenteile. Die Hecken verkahlen und sind zum Teil schon abgestorben, weil sie kein Licht bekommen. Daneben sind die Alleebäume zum Teil durch Pilzbefall des Holzes (Phytophthora) und Morschungen an alten Ast- und Stammwunden geschädigt.

Im heute beginnenden zweiten Bauabschnitt werden nach der Fällung des Bestandes 64 Kastanienbäume neu gepflanzt. Die gesamte Erneuerung der „Allées en terrasse“ soll in Abschnitten über mehrere Jahre erfolgen und 2012 abgeschlossen sein, heißt es. *zg*

Premiere im „Theater am Puls“: Triumphaler Erfolg für Shakespeares Romeo & Julia / Alte Erkenntnisse in einer neuen Welt

Tiefe Gefühle erobern eine oberflächliche Welt

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

Das nennt man Erfolg: Ein vollbesetztes Haus, eine hervorragende Inszenierung, Huh-Rufe der Anerkennung. Shakespeares „Romeo & Julia“, das am Samstagabend beim „Theater am Puls“ Premiere feierte, hat überzeugt. Regisseur Joerg Steve Mohr gelang es, den Stoff, aus dem Liebesträume gewebt sind, in eine Welt zu transportieren, die sich zwar oberflächlich-cool gibt, aber doch oder wieder nach wahren und tiefen Gefühlen dürstet. Wie sonst ließe es sich deuten, dass gerade junge Leute so begeistert waren?

Eine Brücke geschlagen

Natürlich bedient sich Mohr Versatzstücken, die eine Brücke vom 16. ins 21. Jahrhundert schlagen: das Handy, das Romeos Freund Mercutio (Andreas Leopold Schadt) und sein Vetter Benvolio (Daniel Stoyanov) mit Musik berieselt, der Hub-schrauber, der in kritischen Augenblicken bedrohlich aus dem Lautsprecher zu vernehmen ist, die legerre Kleidung der jungen Darsteller, die Revolver statt der klassischen Degen, Techno-Musik und jede Menge Popsongs von Daniel Stoyanov, der so schön ist wie Alain Delon einst war, mit sinnlicher Gefühlstiefe die Liebe der Heroen in Musik verwandelt, ohne sich in den Vordergrund zu spielen. Gelegentlich singt er mit Alexander Prosek ein Duett,

das in seinem Refrain „Odi eterna“ auf die finale Tragik einstimmt.

Die Mischung zwischen Shakespeare'schen Sonetten, Gesang, Tanz – hinter einem Fadenvorhang spielt sich der Maskenball ab, der als Party aufgefasst ist, und reichert die atmosphärische Stimmung für die erste Begegnung der Protagonisten geheimnisvoll an – und Handlung war in der richtigen Dosis gewählt. Die große Tragik des Paares, das sich findet, aber an den unglücklichen Umständen zweier verfeindeter Familien scheitert, fing Mohr mit dieser Palette von Kniffen regelrecht ab. Andernfalls wäre die Story wohl ins Bodenlose abgestürzt.

„Ich bin ein Narr des Glücks“, schluchzt Romeo (Marius Schneider), der am gleichen Tag die Liebe seines Lebens findet und zum Mörder wird. Das Grauen, den Vetter seiner geliebten Julia (Beate Krist) erschossen zu haben, steht ihm ins Gesicht geschrieben, die Augen treten starr aus den Höhlen und füllen sich mit Tränen. Er stürzt zu Boden und

stammelt mit blutverschmiertem Mund sein Unglück aus dem Leib. Allein es hilft nichts, bringt keine Linderung, die tragische Geschichte nimmt ihren Lauf. Julia wirft sich auf den Geliebten und schreit: „Warum hast du ihn getötet?“

Aktueller als erahnt
Aber es soll noch schlimmer kommen. Julius Eltern (Leif Schmitt, Angela Hepp) – stets auf ihren eigenen Vorteil bedacht und zu echtem Mitgefühl gar nicht in der Lage – wollen die Tochter gegen ihren Willen mit dem eitlen Grafen Paris (Dieter Hillenbrand) vermählen. Nur die Amme, brillant von Alexander Prosek verkörpert, der die Tragik mit einigen burlesken Motiven abfedert, hat ein warmes Herz in dieser lieblosen Welt. „Lämmchen, Käferchen“ nennt sie Julia. Das Motiv der gehorsamen Tochter, die zur Ehe gezwungen wird, ist nicht weit hergeholt und auch der Ehrenmord spielt bei dieser Tragödie herein. So ist Shakespeares „Romeo & Julia“ viel aktueller als wir im ersten Moment erahnen. Der hitzige Tybalt (Dieter Fernengel), der Romeo als „Hund“ bezeichnet und die Ehre der Familie wiederherstellen will, weckt schon alleine durch sein äußeres Erscheinungsbild Assoziationen. Die Liebe eint, wer sie trennen will. Andererseits vermag noch nicht mal der Pater (Klaus W. T. Herdel), der das junge Paar retten will, den Lauf der Geschichte aufzuhalten. Die Lieben-

den durchlaufen im Zeitraffer alle Phasen einer Beziehung, von der ersten Begegnung, dem Verliebsein, der wachsenden Sehnsucht, dem Missverständnis, das eine Katastrophe auslösen könnte, und der leidenschaftlichen Vereinigung, die alle Diskrepanzen auslöscht. Nur Langeweile und nörgelnde Streitereien, die den Alltag vieler Paare bestimmen und den Tod jeder Liebe bedeuten, bleiben ihnen erspart. Auch deswegen sind sie Helden: Romeo und Julia leben ihre Liebe bis zur letzten Konsequenz.

Beate Krist gibt in Schwetzingen eine hinreißende Julia ab, die mädchenhafte junge Frau in Jeansrock, Leggings und T-Shirt mit Daisy-Duck-Druck, die sich spielerisch mit ihrer Amme neckt („mäh“), sich mit Haut und Haaren aber in ihren Romeo verknallt hat. Sie tänzelt vor Vorfreude auf und ab, hämmert ungeduldig mit den Fingern auf eine Stuhllehne wie die Stundenschläge einer Standuhr, testet schon mal das Präservativ an einer Banane, verzieht immer wieder ihr Gesicht zu einem Strahlen, das begeisterter kaum dreinblicken könnte. Und Marius Schneider als Romeo? Er ist unbestreitbar das Non-plus-Ultra dieser Inszenierung, ein junger Gott, der die Lorbeeren des Erfolgs vom Boden auflieft. Man nimmt ihm jede Geste, jeden Satz, jedes Lächeln und Entsetzen ab, als würde er das ganze Grauen an seinem eigenen Leib erfahren. *zg*



Ein bezaubernder Romeo und eine hinreißende Julia.

BILD: SCHWERT